

Brigaden, durch die ständige persönliche Verbindung mit den Arbeitern erkannt und überwunden werden. Auch die guten Eigenschaften, das neue, positive Streben in den Brigaden können am erfolgreichsten durch engste Zusammenarbeit mit ihnen gefördert und auf andere übertragen werden.

Die Initiative der Arbeiterklasse verlangt von allen Leitungen eine Änderung ihrer Arbeitsweise, eine Wende zur konkreten und zielstrebigem Führung der Massenbewegung. In Aussprachen auch mit den Familien der Brigademitglieder (nicht nur auf Brigadeabenden) lernen wir ihre Vorstellungen vom sozialistischen Leben kennen, ihre Zukunftspläne und andere für unsere Entwicklung wichtige Anschauungen.

Einige Genossen der Kreisleitung in Aue haben darum in den Brigaden mitgearbeitet, und sie haben die Aussprachen vor Ort und auch im kleineren Kreis außerhalb der Arbeit geführt. Durch solch eine Arbeitsweise der Parteileitung war es z. B. möglich, die Zusammenarbeit der Brigaden Hoffmann und Meier in der SD AG Wismut fruchtbarer zu gestalten. Die gegenseitige Hilfe und Achtung voreinander verbesserte sich.

Genosse Günter Meier, Brigadier in der Wismut, schilderte selbst diesen Prozeß des Umdenkens mit folgenden Worten: „Unser Wettbewerbspartner ist die Brigade Hoffmann, die auch um den Titel »Brigade der sozialistischen Arbeit\* kämpft. Anfangs hatten wir den so wichtigen Inhalt des sozialistischen Wettbewerbs, die sozialistische Hilfe und den Erfahrungsaustausch, nicht richtig begriffen. Auch die Brigade Hoffmann nicht. Uns war bekannt, daß diese Brigade jeden Monat ihren Plan mit 200 Prozent erfüllte, aber trotzdem sagten wir uns, die können uns auch nichts vormachen. Wir waren sogar etwas mißtrauisch, wie sie zu dieser hohen Planerfüllung kommen. Als uns die Genossen der Parteileitung vorschlugen, miteinander in den Erfahrungsaustausch zu treten und durch zeitweiligen Austausch von Hauern zu lernen, waren wir dagegen. Die Brigade Hoffmann war der Meinung, in ihre Brigade sollte von uns niemand kommen, aber der Brigadier Hoffmann sollte in unsere Brigade gehen. Es kam zu heftigen Auseinandersetzungen in unseren Brigadeberatungen; aber die Genossen der Parteileitung machten uns sehr bald klar, daß es dabei keinen falschen Stolz geben darf. Der Brigadier Hoffmann arbeitete einige Tage in meiner Brigade, und wir schickten den Genossen Kirsch in die Brigade Hoffmann. Ich habe inzwischen erkannt, daß man immer voneinander lernen kann und muß. Die Brigade Hoffmann wendet zum Beispiel sehr gute Methoden im Ausbau und im Auffahren von Rollen an, einige organisatorische Methoden sind besser als unsere.“

Wie in der Arbeit, so beeinflußt die Bewegung sozialistisch zu arbeiten, zu lernen und zu leben auch die anderen Sphären in unserem Leben. Das trifft natürlich nicht nur für die Wismut zu. Hier ein Beispiel aus dem Kunstfaserwerk „Wilhelm Pieck“ in Schwarza. Das Werk will im Jahre 1964/65 seine Jahresproduktion an Dederon gegenüber 1958 verdoppeln. Vor den Arbeitern eröffnet sich eine herrliche Perspektive der sozialistischen Entwicklung ihres Werkes und ihres Lebens. Die Familie R., die im Kunstfaserwerk arbeitet, hat aber eine eigene Perspektive für den Sozialismus. Diese wird in keiner Versammlung beraten, niemand wußte davon und keiner beachtete diese Frage. Frau R. arbeitet in der Brigade „Rosa Luxemburg“, die sich ebenfalls dem Bitterfelder